



### Fallstudie:

## Klassisch schulmedizinisch und homöopathisch behandelte Strahlbeinzyste

### bei einem 13-jährigen Wallach

Susanne Kleemann

Im vorliegenden Fall soll über die Entstehung, Diagnose, Behandlung und Prognose einer Strahlbeinzyste berichtet werden.

Am **03.06.2016** wurde der Wallach mit einer deutlichen Lahmheit vorne rechts in die Klinik eingeliefert. Die Lahmheit war ganz spontan beim leichten Springtraining aufgetreten. Nach Abschluss der Untersuchungen lautete die Prognose der behandelnden Ärztin vorsichtig 50 : 50. Der Wallach wurde zunächst mit Bonefos sowie Entzündungshemmern behandelt und blieb 10 Tage in der Tierklinik.

Auf Wunsch der Halterin sollte unterstützend parallel zur schulmedizinischen Therapie eine homöopathische Behandlung erfolgen. Einige Grundsätze der klassischen Homöopathie seien hier vorangestellt:

Hahnemann begründete das Ähnlichkeitsgesetz, das er auf die Formel brachte „Similia similibus curentur“ = „**Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden**“. Es geht in der Homöopathie also darum, diejenige Arznei auszuwählen, die dem individuellen Krankheitsgeschehen am ähnlichsten ist. Die Arznei muss demnach zur Art und Dynamik der Erkrankung und den dazugehörigen spezifischen Verhaltenssymptomen des Pferdes passen.

Das bedeutet, die Erkrankung in einem ganzheitlichen Rahmen zu betrachten und sich auf den individuellen Patienten mit den gezeigten Symptomen zu konzentrieren und nicht ausschließlich auf die diagnostizierte Krankheit.

Dennoch spielen im Akutfall wie bei der vorliegenden Erkrankung die klinischen Symptome eine große Rolle. Nach einer ausführlichen Anamnese wurde **Calcium carbonicum** (Austernschalenkalk) als das dem Patienten ähnlichste Mittel bestimmt. Aufgrund des großen Bezugs der Arznei zu den Knochen, kann man das als glücklichen Umstand bezeichnen.

Die Behandlung wurde aber zunächst mit **Arnica** (Bergwohlverleih) in sehr hoher Potenz begonnen. **Arnica** ist eine Arznei, an die man im Verletzungsfall immer denken sollte: unter ihrem Einsatz werden die Kapillargefäße erweitert, was eine bessere Durchblutung des geschädigten Gewebes zur Folge hat.

Auffällig an unserem Patienten war, dass er sich zu diesem Zeitpunkt nur ungerne berühren lassen wollte – ein weiteres Schlüsselsymptom von **Arnica**!

Wieder zu Hause im heimatlichen Stall, wurde dafür Sorge getragen, dass dem Pferd vom Leckerli über Mückenrepellent bis zum Huffett keine ätherischen Substanzen zugänglich waren, die unsere homöopathische Arznei antidotieren könnten.

In dieser hochakuten Phase wurde erst einmal eine 2-wöchige strikte Boxenruhe verordnet.

Die Ernährung wurde in erster Linie auf Heu und drei kleinen Portionen haferfreien Müslis am Tag umgestellt. Ergänzend wurden Apfeltrester und rote Beete als Flocken (später als ganze Rüben), Karotten, Äpfel gegeben sowie zur Abwechslung und nach jahreszeitlicher Verfügbarkeit Birne, Banane, Aprikose (ohne Stein), Salatgurke, Disteln, Weidenzweige, Nüsse, Beeren, später auch Luzernecobs und Futterrüben angeboten. Darüber hinaus auch angetrocknete Brennnesseln, da die Beine bald vom langen Stehen angelaufen waren.

Ganz langsam durfte unser Patient nach überstandener Boxenruhe und mit orthopädischem Beschlag Schritt geführt werden. Beginnend mit 10 Minuten und jeden 3. Tag eine Steigerung um 2 Minuten.

Die homöopathische Behandlung wurde nun mit **Ruta** (Wein- oder Gartenrute) fortgesetzt, eine Arznei, die sehr gut auf **Arnica** folgt und als Spezifikum für frische Verletzungen im Bereich des Hufrollenapparates angesehen werden kann. **Ruta**s besondere Indikation liegt in dem großen Bezug zu mechanischen Traumata von Knochen und Knochenhaut und den Ansatzstellen von Sehnen.

Um der Arznei die Chance zu geben eine entsprechende Wirkung zu erzielen, wurden anstehende Impfungen zunächst einmal verschoben.

Das Gangbild ist nach **Ruta** gut, geradeaus trabt der Wallach auf weichem Boden nahezu lahm-frei. Er hat jetzt einen großen Bewegungsdrang, der nicht immer einfach zu bändigen ist! Allerdings reagiert er nun auch mit auffälliger Unruhe, Misstrauen und Ängstlichkeit und nimmt gerne Erde auf. Dies sind bereits deutliche Hinweise auf die nächste, folgende Arznei!

Die **1. Nachuntersuchung** in der Klinik am **03.08.2016** ergibt ein sehr gutes Ergebnis! Im Schritt ist unser Patient lahm-frei, im Trab auf gerader Linie und hartem Boden leicht vorne rechts ungleich. Auf gebogener Linie und hartem Boden linke Hand leicht lahm vorne rechts und auf der rechten Hand deutlich vorne rechts lahm.

In der Halle auf weichem Boden und auf dem Zirkel, links herum lahm-frei, rechts herum ganz leicht lahm vorne rechts. Beugeprobe vorne links unauffällig, vorne rechts leicht positiv. Die behandelnde Ärztin hebt die Prognose von 50 : 50 auf 80 : 20 an!

Schulmedizinisch bekam das Pferd Bonafos lokal und intramuskulär, sowie hochpotentes Kortison.

Homöopathisch hatte unser Patient durch seine individuelle Reaktion auf **Ruta** schon Hinweise auf die nächste folgende Arznei geliefert. Jetzt kam mit **Calcium phosphoricum** (Calciumphosphat) die erste Calcium-Verbindung zum Einsatz. Calciumphosphat ist einer der Hauptbestandteile des Knochens!

Diese Arznei ist komplementär zu **Ruta**, die Patienten sind mitunter lebhaft, unruhig, unbeständig, leiden unter Langeweile, machen Unsinn, sind launenhaft und reizbar. Die können auch sehr widersetzlich gegen strikte Erziehungsmaßnahmen oder Leistungsanforderungen sein. - Alles Anzeichen, die der Wallach zeigte!

Klinisch hat **Calcium phosphoricum** einen großen Bezug zu folgenden Erkrankungen: Bursitis, Schleimbeutelzysten, Zysten im Bereich von Gelenkkapseln sowie Erkrankungen im Sinne der Strahlbeinlahmheit bestehend aus Bursitis und Osteoporose des Strahlbeins.

Der Wallach sieht jetzt deutlich besser aus, er hat zugelegt und tatsächlich auch Muskeln aufgebaut. Das konsequente Bewegungsprogramm der Halterin trägt Früchte. Das Pferd geht noch 2 Wochen knapp 60 Minuten Schritt, danach jeden zweiten Tag unter dem Reiter 30 Minuten Schritt mit Steigerung an jedem dritten Tag. Er darf auf das der Box vorgelagerte Paddock und auf ein klein abgestecktes Stückchen Wiese.

An den Tagen zwischen den Reiteinheiten wird jetzt Bodenarbeit gemacht mit dem Ziel, die Rücken- und Hinterhandmuskulatur noch weiter zu stärken und dem Pferd auch etwas Abwechslung für den Kopf anzubieten.

Am 27.09.2016 passiert dann ein Unglück, das Pferd wirft seine Reiterin im Gelände ab und rennt im gestreckten Galopp zurück in den Stall! Dort steht er dann und entlastet das rechte Vorderbein deutlich, im Schritt tritt er nur vorsichtig auf und im Trab ist er lahm. An dem Bein selber mag er nicht berührt werden.

Die erste homöopathische Verordnung lautet wieder **Arnica** in hoher Potenz, zusätzlich bekommt er noch ein paar Tage Entzündungshemmer (Phenylbutazon) sowie Boxenruhe.

Am **05.10.2016** erfolgt der **2. Kontrolltermin** in der Klinik. Das Ergebnis ist niederschmetternd: er läuft schlechter als beim vorherigen Kontrolltermin!

Traben auf hartem, leicht ansteigendem Boden geradeaus gut, abwärts – wenn das Strahlbein stärker belastet werden muss – schlechter. Auf gebogener Linie links geringgradig lahm, rechts deutlich lahm. Auf weichem Boden in der Wendung deutlich besser, aber rechts auch nicht klar. Beugeprobe unauffällig.

Es wird unterhalb des Fesselgelenks abgespritzt, um zu sehen, ob die Lahmheit daher kommt. Leider ist das Gangbild danach deutlich besser, die Lahmheit kommt also aus dem Huf und damit ist wahrscheinlich die Strahlbeinzyste ursächlich.

Der Röntgenbefund zeigt dann auch kaum eine positive Verbesserung der Verletzung. Die Zyste ist im Vergleich zum ersten Röntgenbild etwas runder geworden und – wenn überhaupt – nur minimal mehr mit Knochensubstanz durchsetzt. Möglicherweise hat sich durch die Belastung im Galopp eine erneute Entzündung gebildet?

In der Klinik wird ein Langzeitkortison direkt an die Zyste gespritzt und zusätzlich Bonefos appliziert. Homöopathisch wurde im Anschluss weiter mit **Calcium phosphoricum** behandelt, die Potenz allerdings deutlich erhöht.

Zu Hause wird das Bewegungsprogramm wieder aufgenommen (ohne Sattelarbeit) und zusätzlich mit manuellen Therapieformen wie Akupunktur, Osteopathie und Chiropraktik unterstützt. Das Pferd zeigt nun eine deutlich misstrauische Grundhaltung.

3 Wochen später ist er jetzt geradeaus und auf hartem Boden lahm-frei, in der Wendung rechts weiterhin vorsichtig, aber es geht wieder in die richtige Richtung!

Zum Herbst kam Husten auf, dessen Behandlung neben den üblichen Medikamenten und aufgrund der homöopathischen Unterstützung nicht mit den üblichen Ergänzungspräparaten gelindert werden konnte. Diese Mittel enthalten regelmäßig Kamille sowie ätherische Öle.

Das Ergebnis der **3. Lahmheitsuntersuchung** am **01.12.2016** in der Klinik ist sehr gut. Lediglich auf hartem Boden und engem rechten Zirkel lahmt das Pferd noch vorne rechts. Die Beugeprobe ist i.O. Traben auf weichem Boden ebenfalls i.O.

Auf dem Röntgenbild sieht man jetzt deutlich, dass sich die Knochenzyste mit Gewebe füllt und auch kleiner im Durchmesser ist! Es wird Bonefos intramuskulär verabreicht.

Leider zeigten sich auch noch Magenprobleme, die u.a. mit Omeprazol behandelt wurden. Die Halterin gibt zur Unterstützung eine Handvoll frischen aufgekochten und gequollenem braunen Leinsamen pro Tag. Außerdem Mazerat aus 30 g Eibischwurzel pro Tag sowie eine Kräutermischung mit dem Fokus auf Atemwege und Magen/Darm, Wiesenheu-Mash (ohne Kamille oder ätherische Öle/Kräuter), Möhren und Äpfel neben 100g Rote-Bete-Chips sowie 30g Heilerde.

Im Januar 2017 wurde mit der jährlichen Zahnbehandlung die verschobene Impfung nachgeholt, das haben wir homöopathisch mit **Sulphur** (Schwefel) begleitet.

**Bewegungsprogramm:** Jeden 2. Tag Schritt reiten, im Trab an der Hand joggen bzw. am Langzügel gehen, Gelassenheitstraining für den Kopf, ausgiebige Spaziergänge und Bodenarbeit. Unser Patient ist gut drauf, nimmt sich einige Frechheiten raus und ist ziemlich übermütig und schwer zu bändigen, was wiederum zum Mittelbild von **Calcium phosphoricum** passt. Der Wallach zeigt durch seine Auffälligkeiten quasi die passende nächste Arznei an.

Am **01.02.2017** erfolgt die **4. Nachuntersuchung** in der Klinik.

Die klinische Untersuchung ist ohne Befund! Er zeigt ganz minimale Unregelmäßigkeiten beim Traben auf hartem Boden im engen Kreis rechtsrum. Linksrum unauffällig, auf weichem Boden völlig lahm-frei! Beugeprobe ohne Befund!

Die Röntgenkontrolle nunmehr 8 Monate nach der Verletzung ergibt eine weitere Verkleinerung der Strahlbeinzyste (7,1 mm Breite -> 5,8 mm; 5,1 mm Höhe -> 4,1 mm) außerdem füllt sich die Zyste weiter mit Knochensubstanz!

Lt. der behandelnden Ärztin darf langsam mit Seitengängen und Trab unter dem Reiter begonnen werden! Zusätzlich wird wieder Bonefoss gegeben.

Zuhause wird zunächst für wenige Minuten unterm Sattel getrabt: lahm-frei und bewegungsfreudig - selbst in nicht vermeidbaren großen Wendungen. Der Wiederaufbau zurück ins Pferdeleben kann weitergehen ...

#### **Fazit:**

Dieser Fall zeigt eindrücklich, dass es sich lohnt, auch eine so schwere Verletzung wie bei unserem Patienten zu behandeln. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kombination von klassischer Tiermedizin und alternativen Heilmethoden, wie der Homöopathie und unterstützend manueller Therapien zu diesem Ergebnis geführt hat.

Die wesentliche Unterstützung hat die Halterin selbst durch Ihr konsequentes und abwechslungsreiches Bewegungsprogramm für Ihr Pferd geleistet! Hier hat das Management einfach optimal gepasst!

**[www.kleemann-tierheilpraxis.de](http://www.kleemann-tierheilpraxis.de)**